

Calmer Wochenblatt

N^o 80.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

82. Jahrgang

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Insektionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt und Bezugsorte; außer Beleg 12 Pfg.

Dienstag, den 21. Mai 1907

Abonnementpreis, in d. Stadt pr. Viertel, Mk. 1,10 incl. Zehner. Vierteljähr. Postbezugspreis ohne Befrag. f. d. Ort- u. Nachbar. Vierteljähr. 1 Mk., f. d. sonst. Viertel Mk. 1,10, Bestellgeld 20 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Schultheißenämter betr. Maßregeln gegen die Raikäser.

Da ein schadenbringendes Auftreten der Raikäser wahrzunehmen ist, werden die Schultheißenämter angewiesen, die in dem Ministerial-Erlaß vom 24. März 1890 (Amts-Bl. S. 86) zur Vertilgung der Raikäser angeordneten Maßregeln auch heuer wieder in Vollzug zu setzen.

Die Herren Ortsvorsteher wollen sich hienach mit den Bestimmungen dieses Erlasses alsbald bekannt machen und diejenigen öffentlichen Diener, welche sich berufshalber häufig im Freien aufzuhalten haben, wie Straßenwächter, Feld- und Waldwächter u. s. w. zur Beobachtung und Anzeige ihrer Wahrnehmungen in Betreff des Vorhandenseins von Raikäsern in größerer Menge bei dem Schultheißenamt auffordern.

Sobald die Tatsache des Vorhandenseins von Raikäsern in größerer Menge erhoben ist, wollen die Schultheißenämter ungefäumt nach Maßgabe des oben erwähnten Ministerialerlasses vom Jahr 1890 Einleitung zum Sammeln der Raikäser treffen und hierüber dem Oberamt eingehenden Bericht erstatten.

Calw, 17. Mai 1907.

R. Oberamt.
Boelter.

Die Ortspolizeibehörden

werden unter Bezugnahme auf den Min.-Erlaß vom 22. April 1907 Min.-A.-Bl. S. 217 auf die Bestimmung des § 56 Abs. 2 Ziffer 10 der Gewerbeordnung betr. das Verbot des Feilbietens von Bäumen und Sträuchern im Umherziehen hingewiesen.

Calw, 18. Mai 1907.

R. Oberamt.
Antm. Rippmann.

Tagesneuigkeiten.

Liebenzell 18. Mai. Am verg. Sonntag unternahm der hiesige Turnverein bei prächtiger Witterung und zahlreicher Beteiligung eine Turnfahrt nach Biefelsberg, Kapfenhardt, Salmbach, Grunbach und Unterreichenbach. Um 8 Uhr war Sammlung beim Vorstand Karl Häfisch zur oberen Mühle und präzis 1/9 Uhr erfolgte der Abmarsch mit Musik, welche die hiesige Kapelle unentgeltlich stellte, wofür derselben auch an dieser Stelle besonderer Dank gesagt sei. Nachdem nach einem längeren ziemlich scharfen Bergstieg Biefelsberg erreicht war, ging es nach kurzem Halt wieder bergab zur Kapfenhardter Sägmühle, wo zur Stärkung ein Besper eingenommen wurde. Als dann Dorf Kapfenhardt und die Anhöhe dahinter vollends erklimmt war, lohnte eine prächtige Aussicht die Mühen des Aufstiegs. Durch Tannenwälder ging es nun nach Salmbach und nachdem hier ein wenig Rast gemacht und die herrliche Aussicht ins Enztal bis weit über Pforzheim hinaus genossen war, vorbei an der neuen Turnhalle nach Grunbach. Kurz nach 5 Uhr wurde sodann Unterreichenbach erreicht und erfolgte sodann von dort die Rückfahrt per Eisenbahn um 7 Uhr 29 Min. Die Musik sorgte durch flott gespielte Märsche dafür, daß die Ermüdung nicht so sehr zur Bemerkung kam und kann die Tour, auf die alle Teilnehmer mit hoher Befriedigung zurückblicken können, als sehr gelungen bezeichnet werden.

Stuttgart 18. Mai. (Auswanderung.) Ausgewandert sind im Monat April d. J. 3501 deutsche Reichsangehörige gegen 3898 im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Außerdem wurden aus deutschen Häfen noch 44 308 Angehörige fremder Staaten ins Ausland befördert.

Stuttgart 18. Mai. (Vom Lebensmittelmarkt.) Der heutige Markt bot Gurken zu 40—60 \mathcal{G} , Rospfalat zu 6—12 \mathcal{G} , Rettiche zu 5—10 \mathcal{G} , Kohlrabi zu 6—15 \mathcal{G} das Stück, Karotten zu 6—10 \mathcal{G} , Rhabarber zu 25—30 \mathcal{G} ,

Untertürkheimer Spargeln zu 60 \mathcal{G} bis 1.20 \mathcal{M} der Bund, franz. Brockelerbsen zu 45—50 \mathcal{G} , franz. Bohnen zu 1 \mathcal{M} das Pfd. Angeboten wurden franz. Rirschen zu 1 \mathcal{M} , franz. Preßlinge zu 2 \mathcal{M} das Pfd. Auf dem Wildpret- und Geflügelmarkt kosteten Rirschen 3—5 \mathcal{M} , Gänse 5.50—5.80 \mathcal{M} , Enten 3—3.50 \mathcal{M} . Der Seefischmarkt verzeichnete Scheffische zu 35—40 \mathcal{G} , Rablan zu 30—35 \mathcal{G} , Schollen zu 35 \mathcal{G} , Rotungen zu 35 \mathcal{G} , Merlans zu 20 \mathcal{G} , Goldbarsch zu 40 \mathcal{G} das Pfd.

Stuttgart. Der Bürgerverein am Feuersee hat dem „Komite für Errichtung eines Zoologischen Gartens“ in Stuttgart als geeigneten Platz ein Geländestück im städt. Hafenbergwald (Birkenkopf), oben begrenzt von der zur Solitude führenden Straße, unten im Tal vom Metzgerbach, in Vorschlag gebracht. Dieses Gelände wäre ganz in der Nähe der Stadt und ebensowohl zu Fuß leicht zu erreichen, als durch die Straßenbahn zugänglich zu machen. Zudem ist der einem Vollbahnhof entgegengende Westbahnhof in unmittelbarer Nähe und auch die Wildparkstation liegt in nächster Nähe. Von Wichtigkeit für die Finanzierung des Unternehmens ist der Umstand, daß das prächtige Gelände schon jetzt ein beliebtes Ausflugsziel der Stuttgarter und namentlich daß es städtisches Eigentum ist. Schon jetzt hat sich ein hochherziger Gönner des Unternehmens — und zwar aus den eigenen Reihen der Mitglieder des Bürgervereins am Feuersee — gefunden, welcher mit einem Beitrag von Einhunderttausend Mark dem Projekt im Hafenbergwald seine Unterstützung angedeihen lassen will; andere Stifter sind in Sicht. Eine Projektsskizze, ausgeführt von dem Architekten Reg.-Bf. Gustav Mayer, nebst topographischem Lageplan und Grundriß ist dem „Komite für den Zoologischen Garten“ vorgelegt, sowie auch den bürgerlichen Kollegien Stuttgarts zur Kenntnisnahme unterbreitet worden.

Das Stüchermädchen von der Bretagne.

Von B. W. Howard.

(Fortsetzung.)

Die Hände fest auf das pochende Herz gedrückt, stand sie mit verhaltenem Atem, als er im Dunkel an ihr vorüberschritt; er sah sie nicht und hatte wohl auch keinen Gedanken für sie, aber Guenn hörte seine Stimme und zog mit Entzücken den feinen Duft seiner Cigarette ein, ein Zeichen, daß ihr angebetetes Ideal in ihrer Nähe weilte.

Und doch sollte die Zeit kommen, da er fort sein würde auf immer, sie würde nicht mehr um ihn sein können Tag für Tag im Atelier oder draußen in Wiese und Wald; die andern saßen an den Tischen, auf denen die kleinen Gläser standen, und er war nicht dabei — sie konnte nie mehr sein Gesicht sehen, seine Stimme hören! Nein — das war ja nicht möglich. Es ließ sich nicht fassen! Irgend etwas mußte geschehen, es zu verhindern! Dieser Gedanke gab ihr Mut und Hoffnung zurück. Gewiß, es mußte sich etwas ereignen, ehe solches Elend, solcher Jammer über ihr Leben hereinbrach.

Am nächsten Morgen erschien sie zur gewöhnlichen Stunde pünktlich im Studio. Hamor fand, daß sie blaß ausah und überlegte besorgt, wie mißlich es für ihn wäre, wenn Guenn ihre schönen Farben einbüßen sollte.

„Ich muß suchen sie zu versöhnen, natürlich ohne dabei etwas von meinem Einfluß zu verlieren.“ Auf seinen sogenannten Einfluß legte Hamor großen Wert. Nachdem er Jeanne und Rannic unter einem schicklichen Vorwand weggeschickt hatte, wandte er sich rasch entschlossen zu Guenn.

„Guenn, ich möchte einmal ernsthaft mit dir reden.“

Sie sah aus, als ob ihr nichts in der Welt erwünschter sein könne. Wenn er sie dabei anschaute, sich ihrer Gegenwart bewußt war und nicht Betrachtungen über verfallene Gräber und unausstehliche tote Kinder anstellte, konnte sie froh und glücklich sein. Fragend und erwartungsvoll blickte sie mit ihren wundervollen Augen zu ihm auf.

Der lehrhafte Ton, in dem Hamor begann, war nicht geschickt gewählt. In kritischen Momenten ist auch der Weiseste von uns mitunter vom richtigen Gefühl verlassen. Es war, als ob der Geist seiner puritanischen Vorfahren über ihn gekommen sei. Er hielt eine förmliche Predigt über das Laster des Zehnjorns und die Tugend der Selbstbeherrschung und entwarf ihr zum Schluß das Bild eines wohlgezogenen Mädchens, das sich sitfam und bescheiden benimmt, und sich nie einfallen läßt, im Born über Kirchhofsmauern zu springen.

Dieses Muster mädchen schien keinen sonderlichen Eindruck auf Guenn zu machen. Ihre Wangen färbten sich wieder mit rosigem Blut; sie hörte aus seinen zürnenden Worten nur die persönliche Teilnahme heraus, nach der sie verlangte, und läuschte zufrieden dem Klänge seiner Stimme, die sich in ununterbrochenem Redefluß ergoß.

Plötzlich hielt Hamor betroffen inne. „Bin ich ein Narr oder ein Heuchler — beides?“ fragte er sich aufrichtig. „Was kümmern mich die Launen und das Benehmen dieses Mädchens? Mich bekümmert einzig und allein mein Bild!“

Er schritt ungeduldig im Atelier auf und ab und kehrte dann mit völlig verändertem Ausdruck auf seinen Platz zurück. Der Prediger war verstummt, nur der Maler kam noch zu Worte: „Guenn!“ hob er eifrig an, „denke nicht mehr an gestern. Ich will dich nicht mehr tabeln und

Sudwigsburg 18. Mai. In den Tagen vom 4.—7. Juni wird hier der mit einer Fachausstellung verbundene 22. Verbandstag der Wirte Württembergs abgehalten. Die reichhaltige Tagesordnung sieht u. a. vor: Bericht über das Ergebnis der Interpellationen der Kandidaten für die Landtagswahl über ihre Haltung zur Frage der Abschaffung des Umgeldes und der Bekanntgabe der neuen Eingabe in dieser Sache, Referent Gürndörfer, der Flaschenbierhandel und seine schädigende Wirkung für das Wirtsgewerbe, Referent Schramm, das Schätzungsverfahren bei der Einkommensteuer gegenüber den Wirten, Redakteur Wilhelm, Bericht über die Lage der Ruhezeitverordnung von Emil Maier, schließlich verschiedene Anträge. Die Verhandlungen finden am 5. Juni im Bahnhofhotel statt, abends ist Festball. Der 6. Juni ist ausschließlich der Geselligkeit gewidmet, wofür der hiesige Wirtsverein ein umfangreiches Programm aufgestellt hat.

Tübingen 17. Mai. An dem Bau der Bahn Tübingen-Herrenberg wird von letzter Seite gegen Tübingen emsig gearbeitet. Das 4. Bauabschnitt — die Strecke Hardwald-Altlingen-Gülflein — wird jetzt mit einem Baukapital von 156 580 M. vergeben. Auf Tübinger Markung werden gegenwärtig die Grunderwerbungen vorgenommen.

Antwerpen 18. Mai. In der vergangenen Nacht brach an Bord des Dampfers „Montevideo“, der morgen nach Buenos Ayres abgehen sollte, eine Feuersbrunst aus. Nach mehrstündiger angestrengter Tätigkeit gelang es, des Feuers Herr zu werden. An Bord des Dampfers befanden sich etwa 6000 Tonnen Waren, von denen ein Teil vernichtet beziehungsweise beschädigt wurde. Der genaue Schaden ist noch nicht festgestellt. Das Schiff wurde ins Trockendock gebracht.

Zürich 18. Mai. Tatania Leontiew, die den Pariser Rentier Müller erschoss, den sie für den russischen Minister Durnowo hielt, wurde wegen Ausbruch von Wahnsinn aus dem Zuchthaus zu Lenzburg in die bernische Irrenanstalt Münstingen überführt.

London 18. Mai. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg, daß die Untersuchung genügend Beweise der Existenz der gemeldeten Verschwörung gegen das Leben des Zaren und auch gegen das des Großfürsten Nikolaus und den Ministerpräsidenten Stolypin geliefert hat. Die Verschwörer hatten weitgehende Pläne ausgearbeitet. Zuerst sollte ein Kosak der Leibgarde versuchen, den Zaren mit einem Dolch zu töten. Für den Fall, daß ihm dies nicht gelingen sollte, sollten andere Kosaken der Leibgarde in das kaiserliche Schloß dringen und ein Bombenattentat gegen den Zaren versuchen. Für den Fall, daß auch dieser Versuch mißlänge, sollte eine Milchfrau, welche auf ihrem Rundgange den Zaren öfters sah, eine Bombe gegen den Kaiser werfen. Außer-

dem hatten die Verschwörer Vorbereitungen getroffen, den Sonderzug des Zaren auf der Eisenbahn zwischen Jaroskoje Selo und Peterhof, wohin sich der Zar demnächst begibt, in die Luft zu sprengen.

Petersburg 18. Mai. Das Interesse der gestrigen Duma konzentrierte sich auf die Volksschulfrage, über die nicht weniger als 70 Redner zu sprechen verlangten. Als der Abgeordnete Chassanow (Muskowiter) das Elend der Elementarbildung im Kaukasus und in der Krim schilderte und dafür die Worte gebrauchte: Das sind die Früchte des höchstherrlichen Regiments, ertönte von den Reihen der Rechten der Ruf: Hinaus mit dem Lumpen, fort, genug, Mund halten. Trotz des Einschreitens des Präsidenten und des von ihm der Rechten erteilten Ordnungsrufes, erhob sich Purischkewitsch und zwei andere Mitglieder der Rechten fast drohend gegen den Redner. Es entstand ein wilder Lärm, worauf der Präsident die genannten drei Mitglieder der Rechten wegen Ruhestörung von der Sitzung ausschloß. Da Purischkewitsch diese neue Maßregelung mißfiel, so fügte er sich einfach nicht, worauf das Haus auf Beschluß des Präsidenten des Golowin unter wachsender Aufregung die Ausschließung Purischkewitsch's von 15 Sitzungen beschloß. Als der Gemahregelte sich auch jetzt noch nicht entfernte, drohte ihm der Präsident, er werde ihn mit Gewalt entfernen lassen, schloß aber zur Vermeidung eines größeren Skandals die Sitzung eine halbe Stunde vor dem üblichen Schluß. Beim Verlassen der Duma erklärte Purischkewitsch, Golowin und die Duma hätten ihn mißverstanden. Er werde dem Präsidenten seine Sekundanten zuschicken, damit er sich benehmen lerne.

Petersburg 18. Mai. Die Skandalöse Affäre des Ministergehilfen Gurko beschäftigte gestern das erste Departement des Reichsrats. Die Schuld Gurkos besteht in der Ueberschreitung der Amtsgewalt. Er übertrug die Getreidelieferung für das Hungergebiet in Höhe von 10 Millionen Rubel Getreide dem unfähigen Lieferanten Sidwal und ließ ihm 800 000 Rubel im Voraus auszahlen ohne vorherige Beratung mit der Verpflegungskommission, während reelle Firmen ohne Anspruch auf Vorauszahlung die Lieferung nicht erhielten. Das erste Departement des Reichsrats fand einstimmig Gurko schuldig. Das Urteil lautete: Gurko ist dem Gericht zu übergeben und zwar dem Kriminal- und Kassations-Departement des Senats mit vorhergehender völliger Ausschließung vom Dienst. Das Ministerium des Innern verlangt von Sidwal wegen vollkommen ungenügender Lieferungsfähigkeit die Rückzahlung von 350 000 Rubel von den erhaltenen 800 000 Rubel.

Petersburg 20. Mai. Unweit der Station Rusajowo wurde ein Eisenbahnzug, der 200 000 Rubel zur Auszahlung der Eisenbahnarbeiter transportierte, von Räubern über-

fallen. Diese wurden jedoch von den den Zug begleitenden Militärpersonen durch Gewehrschüsse vertrieben.

In Warschau wurde das Bureau der Staatsbahnen von 20 Bewaffneten überfallen, die 10 000 Rubel raubten und entkamen, nachdem sie zwei Wachsoldaten und zwei Personen aus dem Publikum getötet und 4 Wachsoldaten und 6 Personen aus dem Publikum verwundet hatten. — In Lodz überfielen 30 Banditen in der Laonkowa-Straße einen Postwagen, töteten 2 und verwundeten 4 Mann der Besatzung und raubten 2000 Rubel. Die Räuber entkamen. Militär untersuchte die benachbarten Häuser, darunter die Fabrik von Kuttow und feuerte auf die in den Fabrikälen tätigen Arbeiter, von denen 21 getötet, 40 verwundet worden sind. Auch der Direktor der Fabrik wurde getötet. — In Smolensk drangen Studenten in den Examen-saal des geistlichen Seminars ein, um die Examina zu unterbrechen. Sie gaben Revolvergeschüsse ab und warfen eine Bombe. Truppen umstellten das Gebäude.

Lodz 18. Mai. Die gestern beim Ueberfall auf den Postwagen geraubten Postsäcke sind von der Polizei in einem Quartier, dessen Bewohner politisch verdächtig sind, aufgefunden worden. Die Bewohner des Quartiers, die wahrscheinlich von Genossen gewarnt worden waren, hatten vor Ankunft der Polizei das Weite gesucht. 3 verdächtige Hausbewohner wurden verhaftet. Der Betrag der geraubten Wechsel wird auf gegen 288 000 Rubel angegeben.

Wie verbessere ich am besten und am schnellsten den Boden meines Gartens?

Preisarbeit aus dem Praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau Frankfurt a. Ober, von Franz Döhling-Burgstädt.

Vor 19 Jahren kaufte ich hier als kranker Mann eine Baustelle von etwa 33 m Straßenfront bei 23 m Tiefe. An die Straße baute ich ein Häuschen so groß, daß mir rund 700 Quadratmeter Garten blieben. Dieser Garten bestand zu 1/3 aus Karioffelland, das ein armer Teufel aus der Nachbarschaft pachtweise bewirtschaftet hatte, die übrigen 2/3 waren alte Grasfläche, unter welcher eine Anzahl mit Schutt und Kiesgerölle ausgefüllte ehemalige Bohrgruben ruhten.

Da ich damals schwer nervenleidend war, so glaubten sich auch andere Leute an die Stirn tippen zu müssen ob der wunderbaren Idee, daß ich gerade auf dieses ganz vernachlässigte, abschüssige Stückchen Grund und Boden bauen wollte. Daß aber die Lage sonst eine sehr ruhige und wegen der in den Nachbargärten vorhandenen hohen Bäume recht idyllisch war, das übersahen sie vorläufig.

Im Spätherbst war das Häuschen fertig, mehrere mächtige Haufen rohen Lehmbodens, die sich beim Ausgraben des Hausgrundes ergeben hatten, erhöhten noch das wilde Aussehen des Gartenbildes.

ermahnen. Springe über so viele Mauern in Rouvenec als du magst, gerate meinetwegen alle Tage in Zorn, aber hilf mir da, wo ich deine Hilfe gebrauche. Hilf mir, Guenn!"

Wie elektrifiziert fuhr das Mädchen auf; dieser Ton machte sie vor Freuden erbeben.

„Nur du kannst mir helfen, niemand sonst. Siehst du, ich spreche ganz offen mit dir, weil ich dich für ein vernünftiges Mädchen halte. Ich sagte dir schon früher einmal, daß ich nur für meine Kunst lebe, für sie ganz allein! Ihr würde ich alles zum Opfer bringen, nichts wäre mir zu groß, nichts zu kostbar! Du wirst das kaum ganz verstehen, aber vielleicht begreifst du mich doch, wenn ich dir sage, daß es für mich eine Lebensfrage ist, das Bild zu malen, das mir vorschwebt — mein großes Bild — dein Bild, Guenn!"

Guenn stand neben ihm, mit stockendem Atem und leidenschaftlich erregtem Gemüt. Sie sollte ihm helfen, sie! Nicht mehr als bloßes Werkzeug, wie sein Pinsel und wie die Leinwand, sondern mit Einsicht, mit Verstand, mit ihrem eigensten Selbst. Er hatte sie ja soeben darum gebeten!

„Wenn Du überlaunig bist, Scenen machst und blaß wirst,“ fuhr er eindringlich fort, „so kannst Du mir keine Hilfe sein. Ich habe alle Scenen und ihr Frauen führt sie mit Vorliebe dann auf, wenn ein Mann recht überarbeitet und abgespant ist. Auch gestern hast Du mir eine Scene gemacht und mich in meinem besten Gedankengang gestört. Tue es nicht wieder, Guenn!“ Guenn wollte in den Boden sinken vor Scham und Reue. — „Natürlich muß ich einmal diesen Ort verlassen; hast Du wirklich gedacht, ich könnte auf immer hier bleiben? Aber jetzt gehe ich noch nicht, — noch lange nicht.“ In den Zügen des Mädchens spiegelte

sich das reinste Entzücken bei diesen Worten. „Warum solltest Du mir nicht helfen, so lange ich noch hier bin, mir eine gute Freundin sein und tun, was in Deiner Macht steht, für mich und das worauf es mir allein ankommt? Warum mir nicht hochherzig als Genossin zur Seite stehen und mich bei der Vollenbung meines besten Werkes unterstützen? Und wenn ich dann fern bin — siehst Du — es hängt ja nicht von mir ab, ob ich meinen Aufenthalt hier ins Unendliche ausdehnen will — dann könntest Du Dir sagen: ich habe ihm geholfen, — ich war seine Freundin. Sieh Guenn, wenn Du blaß und eifersüchtig bist, ist alle meine Mühe umsonst. Ich brauche Deine Schönheit, nicht Deine kindischen Launen, die sie gar leicht zerstören können. Gerechter Himmel, Kind, kannst Du denn gar nicht begreifen, wie der Maler an seinem Bilde hängt? Kannst Du nicht Teil nehmen an meinem großen Gedanken und Dich über alles Kleinliche und Niedrige erheben, das Deine Seele herabzieht? Nicht wahr, Du verstehest mich und wirst Dir's überlegen? Ich habe ganz offen und ehrlich zu Dir geredet.“

Freilich wohl — aber er hätte nicht nötig gehabt mit dieser vollen, wohlklingenden Stimme zu sprechen, er hätte ihr nicht in die Augen zu blicken brauchen, gleich einem Liebenden! —

„Du bist schön, Guenn: bleibe schön für mich!“ flüchelten die weichen, verführerischen Laute.

O, über die Wonne dieses Augenblicks! Ihre Schönheit hoch gepriesen zu hören von dem Manne, der ihres Herzens Abgott war. Die Schönheit, die sie bis jetzt als einen so gleichgültigen, selbstverständlichen Besitz angesehen, war in seinen Augen, eine wertvolle Mitgift. Sie konnte ihm helfen, sie ganz allein! (Fortf. folgt.)



Der praktische Ratgeber, der damals erst drei Jahre alt war, aber schon reden konnte wie ein Alter, siedelte mit ins neue Heim über. So stand ich denn eines schönen Morgens auf meiner Domäne wie Marius auf den Trümmern von Karthago und richtete die tiefgründige Frage an mich: „Was bläsen wir nun?“

Zunächst ließ ich das mürbe Kartoffelland abräumen und auf einen Haufen zusammenfahren. Um den unteren Teil des Gartens etwas herauszuheben, ließ ich an der tiefgelegenen Gartenpforte eine meterhohe Lombrauer errichten; dadurch entstand ein weites rechtwinkeliges Loch, das ich mit dem beim Hausgrundausschachten gewonnenen rohen Lehmboden ausfüllte. Mit der Mauer legte ich gleichzeitig eine ausgemauerte Kompostgrube an. Dann wurde der vorhandene Rasen umgegraben, die alten Graszöpfe höchst unten hinein zum Düngen, und danach wurde der ganze Platz planiert. Zum Schluß ließ ich allen rohen, von den größten Steinen gefärbten Boden mit dem aufgesparten Kartoffelland überziehen.

Während des Winters maß ich mein Grundstück genau aus und machte mir eine Skizze zur Gartenanlage. Da es ein Biergärtchen werden sollte, war es gar nicht so leicht, bei der Beganlage die vorhandenen Obstbäume glücklich zu umschiffen. Es wurden auf dem Papier ein größeres Rosenrondel, Sträucher und Staudenrabatten u. vorgezeichnet, so daß wir, meine Frau und ich, noch bei 5 Grad Kälte schon in Rosen-, Flieder- und Jasminduft schwelgten. Dabei hielt ich abends, erfüllt vom Geiste des Praktischen, meiner Frau gelehrte Vorträge über das Wesen und den Nutzen des Komposthaufens, über seine Zusammenlegung aus Laub, Küchenabfällen usw. und weckte damit ihr Interesse zur Sparsamkeit für Dinge, die sonst weggeworfen wurden.

Dank dem bei meiner Frau für die Kompostgrube erregten Verständnis und der daraus sich ergebenden, zuweilen bis zur Selbstverleugnung führenden Sammelwut, häufte sich das Kompostmaterial zusehends an.

Nicht wenig bereicherten wir unsern Kompostvorrat durch den reichlich mit Pferdeabmüll durchsetzten Straßenabraum, den uns die Straßenteiler für ein kleines Trinkgeld allwöchentlich an die Gartenspforte brachten. Später wanderten auch Sägespäne, vom Deckreis abgeschüttelte Tannennadeln und wohl auch etwas Ruß und Holzasche

zum Zwecke der einseitigen Bodenverbesserung und Lockerung ins Kompostloch.

Das war aber noch nicht alles. Der richtige Gartenmann braucht den weit ausschauenden Blick des Diplomaten — oder umgekehrt. Darum war auch Bismarck gleichzeitig Landwirt und Diplomat, denn er hat selbst gesagt, daß ihn seine persönliche Neigung mehr zur Landwirtschaft hingezogen habe.

Ich besorgte mir also gleich nach Planterung des Grundstücks ein Fuder strohfrienes Pferdeabmüll und zwei Radewellen Kuhmist. Ein freies Plätzchen neben der Kompostgrube bestreute ich mit Kalkstaub. Darauf kam eine dünne Schicht Erde, dann eine dünne Schicht Kuhdung, dann eine starke Lage Pferdeabmüll, dann wieder eine dünne Schicht Erde, und so fort, bis der Pferdeabmüll alle war und eine dünne Schicht Erde den Haufen bedeckte. Obenauf nahm eine Vertiefung zeitweilig einen Dünggüß auf. Etwas muß doch helfen, dachte ich mir. Die Kalkunterlage sollte das Wirmerzeug und anderes Ungeziefer vom Düngerhaufen fernhalten. An das Kompostloch kam als künstiger Schattenpender ein buntblättriger Ahornbaum, und zur Verdeckung der ganzen Dünganlage wurden eine großblättrige, starkwachsende Spiräe und eine Lonicere angepflanzt.

Mittlerweile waren schöne Tage gekommen. Nun wurden zunächst die Wege fertiggestellt und dabei das ausgeworfene Laub gleichmäßig über den Garten verteilt. Durch die Beganlage ergab sich die Rabatte an den Zäunen entlang von selbst.

Nachdem noch im Mai das Einsäen der Grasplätze geschehen war, ließ ich dünn mit kurzem Pferdeabmüll überstreuen und das Ganze mit der Schaufel anklitschen. In drei Wochen waren die Grasflächen grün.

Nun ging ich mit der Hacke daran, den bindigen Boden zu lockern. War ich mal herum, so ging's wieder von vorn los. Allzu rohe und klotzige Stellen wurden mit frischem Pferdeabmüll bedeckt, wodurch der Boden bald mürbe wurde. Mittlerweile griffen auch die Wurzeln der Sträucher und Stauden ein, ich konnte nun dazwischen Löcher graben und die Löcher wiederholt mit Jauche anfüllen, bis sich der Boden recht davon durchzogen hatte, so daß sich alles verhältnismäßig rasch und gut entwickelte. Später wurde fleißig Pferdeabmüllreicher Straßenabraum untergegraben, der zur Bodenlockerung ungemein beitrug, so daß ich im nächsten Jahre ein in voller Vegetation prangendes Gärtchen hatte.

Die Beete, jeden Herbst grob umgegraben und dabei frisch gedüngt, zeigten bald die Folgen der Kultur. Allmählich wurde immer tiefer gegangen, so daß ich nach einigen Jahren, nachdem auch der inzwischen verwendbar gewordene Kompost seine Schuldigkeit getan, dort einen zwei Spaten tiefen, lockeren, nahrhaften Boden hatte, wo er nötig war.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch dem fleißigen Jäten das Wort reden, denn Unkraut schwächt die Nährkraft des Bodens ganz bedeutend.

Es wird dem Leser zu nahe gehen, im Geiste mich kleines, dünnes Männlein sich so plagen zu sehen, aber ich habe mich durchaus nicht überstürzt. Vormittags eine halbe Stunde, nachmittags eine halbe Stunde, und so wurde alles nach und nach fertig.

Nun darf man aber nicht glauben, daß ich alle diese Maßnahmen aus mir selbst herausgeholt hätte, obgleich sie sehr einfach erscheinen. Der Neuling gerät gar leicht auf Irrwege und braucht darum einen Führer. Der war für mich der Praktische Ratgeber aus Frankfurt a. O. oder der mein Interesse an der Sache weckte, das mich wiederum benachbarten Gärtnern manches abgucken und abfragen ließ. Vor zwanzig Jahren gab es wohl noch gar keine laienverständlich geschriebene Gartenliteratur. Heute hat man's bequemer. Der Neuling geht hin, kauft sich Büttners Gartenbuch für Anfänger, (Verlag von Trowitsch & Sohn in Frankfurt a. O.) und die Sache kann losgehen. Aus diesem Gartenbuch können auch solche lernen, die schon alles wissen. Ich hab's auch. Man soll aber immer die Rat schläge anderer darauf prüfen, ob sie für unsere Verhältnisse passen.

Die Möglichkeit, schlechten Boden bald kulturfähig zu machen, bestand für mich darin, unablässig zu hacken, zu graben, zu schaufeln, zu jäten, damit alle Teile der Erdkrume möglichst oft mit der Luft, mit der Außentemperatur in Berührung kamen, und daß ich sozusagen keinen Spatenstich tat, ohne Kompost und Dünger unterzulegen. Ohn' Fleiß, kein Preis.

Reklameteil.

bewährteste Nahrung für Kufeke's Kinder-Flinder-Mehl gesunde u. magen-darmkranke Kinder.

Amtliche und Privatanzeigen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Kapitalwerte (Steueranschläge) der in ihrem Bestande veränderten bzw. der neuerstellten Gebäude in der hiesigen Gemeinde durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 83 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873 (Reg.-Bl. 1903 S. 344) vom 8. August 1903 betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer (Reg.-Bl. 1903 S. 344) auf 1. Januar l. J. festgestellt sind, wird das Ergebnis dieser Einschätzung gemäß Art. 83 Abs. 5 dieses Gesetzes 15 Tage lang, und zwar vom 21. Mai bis 4. Juni l. J.

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus (Zimmer Nr. 13) aufgelegt sein. Dem Eigentümer oder Inhaber eines Gebäudes steht bezüglich des Steueranschlages desselben das Recht der Beschwerde zu (Art. 79 Abs. 2 d. G.). Etwasige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das k. Steuerkollegium, Abteilung für direkte Steuern, zu richten und längstens bis zum 7. Juni l. J.

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Art. 61 Abs. 2 und Art. 79 Abs. 3 des Gef.) Calw, den 17. Mai 1907.

Stadtschultheißenamt.
Conz.

R. Forstamt Wildberg.
Brenn- u. Stammholzverkauf
Freitag, 24. Mai, vormittags 9 Uhr, im „Schwarzwaldbrauhaus“ zu Wildberg:

- 1) Normales und Ausschuß-Pangholz, Scheidholz aus Gmeindsbühl und Calverhalbe, 10 Fichten, 5 Fichten: 3 I., 3 III., 2 IV., 1 V. Kl.
- 2) Nadelholzabbruch aus Klosterwald: 1 Km., Tiergarten: 1 Km., Calverhalbe: 5 Km.

R. Forstamt Hoffstett,
Post Teinach.
Stangen- u. Reigholzverkauf
am Montag, den 27. Mai 1907, vormitt. 10 Uhr, in Rehmühle aus

Staatwald Gut Agenbach Abt. I. 6, 43, Gut Rehmühle Abt. II. 41, 43, Gut Michelberg Abt. II. 29, 65, 66, 67, 68, 71, Nadelh. (meist Ficht.) Stangen: 2400 Bau, 3300 Hag, 6750 Hopfen I.—III., 7200 do. IV.—V., 2700 Rebst. I., ferner aus Gut Agenbach Abt. I. 6, 43, 64, Gut Michelberg, Abt. II. 67, 68: 1 Km. Nadelh. 56 Rölller, 48 Brügel, 52 Anbruch; eichen 37 Ausschuß.

Losverzeichnisse für Stangen vom Forstamt, Protokollauszüge (Stangen und Reigholz je besonders) vom R. Kameralamt Altensteig erhältlich.

Eine guterhaltene, ältere **Sutterschneidmaschine** hat billig zu verkaufen **Rübler Breitling.**

Gültstein, Station Herrenberg.

Holzverkauf.

Aus der Konkursmasse des Johannes Dietterle, Sägewerksbesizers in Gültstein, bringe ich mehrere tausend eichene Dielen, Bockseiten und Bretter, durchweg gut ausgetrocknete und gangbare Ware, in etwa 400 Losen im Wert von je 20 bis 60 M am

Montag und Dienstag, den 27. und 28. Mai ds. J., je von 10 Uhr vormittags ab,

auf dem Lagerplatz beim Dietterleschen Anwesen freihändig zur öffentlichen Versteigerung.

Sodann bringe ich am Montag, den 27. Mai ds. J., nachmittags 3 Uhr, die Vorräte an sorgenen Dielen und Brettern (im ganzen noch für ca. 2000 M), sowie einige hundert Stück eichene, lindene und weißbuche Bretter zur Versteigerung.

Das Holz eignet sich zur Verarbeitung für Küfermeister (Faschholz), Glasermeister (Fenster Rahmen), Zimmermeister (Treppenholz), Drehermeister, Möbel- und Bauwerkereien.

Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Vondorf i. G., den 18. Mai 1907.

Konkursverwalter
Bezirksnotar Weishardt.

Unterjesingen.

Beitriffs-Einladung.

Nachdem ein größerer Teil unserer Anlage jetzt in Betrieb ist und der Rest in Bälde in Betrieb kommt, soll demnächst eine II. Serie für Hauseinrichtungen beginnen.

Wir laden hienit weitere Interessenten aus den angeschlossenen Orten zum Beitritt und Anschluß freundlichst ein.

Anmeldungen und Bestellungen wollen bei uns oder bei den in jedem Ort aufgestellten Agenten bis 15. Juni ds. J. gemacht werden. Später einlaufende Bestellungen können nicht sofort berücksichtigt werden.

Den 18. Mai 1907.

Elektrische Kraftübertragung für den Bezirk Herrenberg und Umgebung,

e. G. m. b. H.



Düten und Beutel

halte ich in nachstehenden Sorten vorrätig und offeriere solche zu folgenden Originalfabrikpreisen:

Braune Düten pr. mille:			Braune Beutel mit Faltenboden:		
Nr. 2	zu 1/2 Loth	M. 50	Nr. 8	zu 1 Pfund	M. 3—
" 4	" 2 "	" 65	" 9	" 2 "	" 4—
" 6	" 4 "	" 85	" 10	" 3 "	" 4.65
" 8	" 1/2 Pfund	" 1.15	" 11	" 4 "	" 5.80
" 10	" 1 "	" 1.60	" 12	" 5 "	" 7—
" 11	" 1 "	" 2.20	Extrastarke Bajtbentel:		
" 12	" 1 1/2 "	" 3—	Nr. 14	zu 8 Pfund	M. 12.80
" 13	" 2 "	" 4—	" 15	" 10 "	" 14.80
			" 16	" 12 1/2 "	" 18.60

Bei Abnahme von ganzen Originalballen 10% Rabatt.
Außerdem empfehle ich jede andere Sorte Düten und Beutel mit oder ohne Aufdruck, sowie Einwickel- und Packpapiere zu Originalfabrikpreisen.

Telephon Nr. 61.

Friedrich Häussler,
Buch- und Papierhandlung.

Unvergleichlich fein! Nicht in Konkurrenz!
Lassen Sie sich überzeugen!

Dunliij's Lixiv

mit einer **Platen-Merke**
ist immer **blau** und **weiß**
wird **schwarz** und **rot** im **Hand**
Lixivium-Kaffee
Dunliij's Platen-Kaffee
Lixivium-Kaffee
Lixivium-Kaffee

Zavelstein.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
am **Donnerstag, den 23. Mai 1907**, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in unser Haus, Gasthof zum „Lamm“ hier freundlichst einzuladen.

Ernst Rothfuß.
Regina Kiepler.



Kessler
Sekt

feinste Marke.
24 erste Auszeichnungen.
G. C. KESSLER & CO
Kgl. Württ. Hoflieferanten
ESSLINGEN.
Älteste deutsche Sektellerei.
GEGRÜNDET 1826.

Spekhardt.

Brennholz-Verkauf.

Der Unterzeichnete bringt am **Freitag, den 24. Mai**, nachmittags 2 Uhr, im „Hirsch“ in Röttenbach aus seinem Wald Distrikt „Neter“:

80 Nm. schönes, weiß-tannenes Scheiterholz
zum Verkauf und dabei Liebhaber dazu ein.

Christian Weinmann.

Empfehle mich im

Kleidernähen

in und außer dem Hause, in der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Eise Diehl,
Erstmühl.

Auf 1. Juli oder früher suche ich ein tüchtiges erfahrenes

Mädchen

bei hohem Lohn.

Frau J. Hippelien.

1000—1500 Mk.

werden gegen gute Sicherheit und Bürgschaft aufzunehmen gesucht.
Offerte unter T. nimmt die Exped. ds. Bl. entgegen.

Gesucht wird per 1. Juli in ein gutes Haus ein ordentliches, fleißiges

Mädchen

im Alter von circa 15—16 Jahren.
Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Sägmehl,

mehrere Wagen so lange Vorrat zu herabgesetztem Preis.

Chr. Keller in Calmbach.

Ottenbrunn.
25 Zentner guteingebrachtes

Aleechen

hat zu verkaufen

Bäder Dittus.

Zu haben bei:

Emil Georgii
Apotheker Th. Hartmann
Th. Wieland, Alte Apotheke
C. F. Grünebaum jr.
Louis Scharpf
Apotheker C. Wöhl

Calw.
Liebenzell.

Ein guterhaltener

Badeofen

mit Sommer- und Winterheizung samt
Zinkbadewanne hat billig abzugeben

E. Hippelien,
untere Marktstr.

ff. Limburgerkäse,

vorzüglich im Geschmack und sehr fett
versendet in Kistchen u. Postcolli pr. Pfd.
zu 84 S unter Nachn. die Käseerei
Renningen DM. Leonberg.

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen
versehener

Fahrfnecht

kann alsbald eintreten bei

Güterbeförderer Bauer.

Flechten

skand. und trockene Schuppenflechte skroph.
Ekzema, Hautausschläge.

offene Füße

Belagschäden, Blauschwüre, Aderheine, böse
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wird bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift und Säure. Dauerhaft.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
u. Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla.
Fälschungen weisen man zurück.
Wachs, Naphtalin je 15, Walrat 20, Benzoe-
lötl, Venet. Terp., Kampferpulver, Perubalsam
je 5, Eigelb 35, Chrysothol 0,5.
Zu haben in den meisten Apotheken.




Fr. Belz

Calw

— Bischoffstraße —
Vertretung und Lager
erstklassiger Fahrräder
der Fahrradwerke

Viktoria A.-G. Nürnberg,
Weil, Rödelheim-Frankfurt,
August Görike, Bielefeld.

Spezial-Rennmaschinen und Tourenräder
mit bunten Felgen und roten Laufdecken
von 110 Mk. an.

Sämtliche Räder sind mit **Corredo-Freilauf** mit Rück-
trittsbremse versehen, nebst allem Zubehör.
Garantieleistung. — Prospekte gratis.

Vertretung der
Automobilwerke
A. Rupp & Sohn, Apolda.

Piccolo kleiner leistungsfähigster und billigster
Motowagen für 2 Personen,
6 HP, 2 Zylinder, mit Halb-
verdeck, Schoßleder und Laterne.
Für Freizeite und Geschäftslente.
Preis 2500 Mk.

John's Doldampf-Waschmaschinen neuester Konstruktion
größte Leistungsfähigkeit und Zeiterparnis! — Billigste Preise.

Besichtigung meines großen Lagers ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Reparaturwerkstätte.
Wichtig für Radfahrer!
Einsehen von Freilaufnaben in
ältere Räder, sowie komplette
Hinterräder mit Freilauf und
Rücktrittsbremse aller Systeme,
zu 17 Mk. 50 Pfg.
Großes Lager in
sämtlichen Ersatzteilen
zu äußerst billigen Preisen.

Kücken gedeihen

prächtigt, wenn sie stets Spratt's
Kückenfutter erhalten.
Billigst — auch Spratt's Hunde-
kuchen — zu haben bei



R. Hauber.

Fruchtpreise.

Calw, 18. Mai 1907.

	Höcher Preis	Mittelpreis	Niedriger Preis
Kernen . . .	M. —	—	—
Berste . . .	M. —	—	—
Haber . . .	M. 9 80	9 78	9 70